



# Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach § 63 BNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern

Verein zum Schutz der Bergwelt  
Von-Kahr-Str. 2 - 4 80997 München Deutschland

Regierung von Oberbayern  
80534 München

**VzSB-Geschäftsstelle**  
Von-Kahr-Str. 2 - 4  
80997 München  
Deutschland

Ansprechpartner:  
Michael Robert  
Tel.: +49/(0)89/211224-55  
Fax: +49/(0)89/14003-81827  
E-Mail: [info@vzsb.de](mailto:info@vzsb.de)  
Internet: [www.vzsb.de](http://www.vzsb.de)  
Steuer-Nr.: 143/223/70580  
Bürozeiten:  
Di, Mi: 14-18 Uhr,  
Fr: 9:00-16:00 Uhr

Ihre Nachricht	Unser Zeichen	Telefon	E-Mail	Datum
24.1-8222-BGL-2-14		089/211224-55	<a href="mailto:info@vzsb.de">info@vzsb.de</a>	17.04.2015

## **Raumordnungsverfahren für die Erweiterung des Abbaus von Locker- und Festgestein im Bereich der Rothofenrinne in der Gemeinde Schneizlreuth durch die Firma Max Aicher Poschberg Projekt GmbH und Co. KG**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Verein zum Schutz der Bergwelt bedankt sich für die Möglichkeit, sich im oben genannten Verfahren beteiligen zu können und gibt wie folgt Stellung ab:

**Der Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. lehnt den geplanten Abbau Rothofenrinne ab. Dies begründen wir in erster Linie aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes. In den Vorbemerkungen gehen wir auch auf die wirtschaftliche Situation ein.**

### 1. Vorbemerkungen

#### 1.1 Rohstoffbedeutung

Auch als Naturschutzverband nehmen wir zur Kenntnis, dass Dolomit ein unentbehrlicher Rohstoff zu sein scheint, u.a. für die Stahlverhüttung aus Schrott. Die Sicherstellung der Rohstoffbasis ist wohl ein wichtiges Motiv für den Antragsteller, die Gesichtspunkte des Gemeinwohls und die Bedeutung für die bayerische Wirtschaft (Stahl, Autos, Chemie) nicht stichhaltig und nicht langfristig genug dargestellt zu haben. Der Bedarf für Baustoffe in der Umgebung (mittlerer und südlicher Landkreis) rechtfertigt keinesfalls derartig starke Eingriffe und kann anderweitig gedeckt werden.

Dolomit ist in den nördlichen Kalkalpen in unerschöpflichen Mengen vorhanden, vielfach als mehrere hundert Meter mächtige Schicht der alpinen Trias. Er muss sicher nicht im engen, durch Verkehr bereits überlasteten Saalachtal abgebaut werden. Zu Eisenbahn und Autobahn günstiger gelegene Abbaustätten sind sicher zu finden. Andererseits handelt es sich bei der engeren Umgebung des geplanten Abbaus um ein bereits seit Bau des Saalachsees vor 100 Jahren stark genutztes Gebiet, die eigentliche untere Rothofenrinne ist bereits durch Abbau

**Konten Inland:**  
Postbank München  
Kto.Nr. 99 05 808  
BLZ 700 100 80  
IBAN: DE66 7001 0080 0009 9058 08  
BIC: PBNKDEFF

**Konten Ausland:**  
Hypo Tirol Bank Innsbruck  
Kto.Nr. 200 59 1754  
BLZ 57000  
IBAN: AT16 5700 0002 0059 1754  
BIC: HYPTAT22

Credit Suisse Basel  
Kto.Nr. 99 68 26-01  
BLZ 4060  
IBAN: CH97 0483 5099 6826 0100 0  
BIC: CRESCHZZ40R

vollständig zerstört, unterhalb befinden sich bereits umfangreiche und emissionswirksame Anlagen.

Sollte zu einem späteren Zeitpunkt das geplante Pumpspeicherwerk genehmigt werden, würde im Bereich des Unterbeckens mit nahezu der gleichen Abbaumenge zu liegen kommen. Es darf nicht dazu kommen, dass an einer Stelle abgebaut wird und in der Nachbarschaft Deponien für den Aushub angelegt werden müssen.

## 1.2 Firmenkonkurrenz:

In unmittelbarer Nachbarschaft ist bereits die Erweiterung des Abbaus in Oberjettenberg genehmigt und ein vergleichbares Vorhaben am Atzenstadel beantragt. Somit wollen sich drei konkurrierende Firmen – wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten bei Dolomit oder bei Baustoffen – für viele Jahrzehnte die Rohstoffbasis und damit ein regionales Monopol sichern. Das darf nicht dazu führen, dass alle Vorhaben nach dem Gleichheitsgrundsatz genehmigt werden. Vermutlich reicht eine Abbaustätte für den Gesamtbedarf.

1.3 Durch Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Vorhaben ist eine sehr umfassende und sehr langfristige raumordnerische Abwägung erforderlich.

## 2. Natur- und Landschaftsschutz

### 2.1 Bergmischwald, Schneeheidekiefernwald

Die Rodung von 9,6 ha Schneeheide-Kiefernwald ist nicht hinnehmbar. Diese Vegetationsform ist selten und im Rückgang begriffen. Außer durch Rodung ist sie durch anthropogene Stickstoffeinträge beeinträchtigt. An den Westhängen des Lattengebirges ist sie wohl nicht als Folge von Nutzung durch Weide und Kahlschlag entstanden, sondern aus klimatischen Gründen im Föhntal. Sie ist dort bisher noch großflächig intakt vorhanden.

### 2.2 Seltene Arten:

Im Erläuterungsbericht auf Seite 57 wird der Brutnachweis eines Mauerläufers in der Rothofenschlucht unmittelbar oberhalb des Abbaugbiets genannt, als bisher einziger Nachweis im Lattengebirge. Eine Gefährdung eines solch seltenen Vorkommens ist nicht hinnehmbar.

Nach Mitteilung von Dr. Michael Wittmann, Bad Reichenhall, wurde auch der Nachweis des seltenen Wanderfalcons im Bereich der Rothofenrinne geführt (30.6.2013). Der Wanderfalco wurde in diesem Bereich und um Baumgarten öfter gesehen.

Die obere Rothofenrinne, die nicht zum beantragten Abbaugbiet gehört, aber durch den jetzt genehmigten und den künftig beantragten Abbau stark beeinträchtigt wird, ist kaum begangen (und begehbar) und dürfte ein Refugium für weitere seltene Arten sein.

### 3. Umweltschutz

Die Verkehrsbelastung durch den Abtransport des Materials im bereits stark belasteten Saalachtal unabhängig von der Richtung – an Bad Reichenhall vorbei oder durch Schneizlreuth/Weissbach – ist nicht hinnehmbar.

Die Hochwassergefahr würde durch Waldrodung und Abbau der Lockermassen – wenn auch in der vorliegenden Planung in weit geringerem Umfang als beim Atzenstadel – dramatisch zunehmen. Starkniederschläge haben in den westlichen Felsabstürzen des Lattengebirges bereits bisher verheerende Auswirkungen gehabt (z.B. Baumgarten im Juli 2010). Insbesondere bei ungünstiger Windrichtung reichen auch kurze Starkniederschläge aus, da sie im Felsgelände sofort abfließen und erst durch die Waldzone und wesentlich auch durch die Lockermassen abgepuffert werden. Im Bereich Rothofen würde der Felsbereich dann fast bis zur Saalach reichen.

Auch die Immisionsbelastung durch Feinstäube, insbesondere bei Föhn, und durch Sprengungen würde den Kurort Bad Reichenhall stark beeinträchtigen.

Ferner ist noch darauf hinzuweisen, dass der Waxriessteig, ein wichtiger Zugang für Bergsteiger ins Lattengebirge, stark beeinträchtigt würde.

Eine Reihe von weiteren Gründen, die von anderen Verbänden und Einzelpersonen sowie der Stadt Bad Reichenhall bereits genannt wurden, werden hier nicht mehr besonders aufgeführt.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Wolf Guglhör  
Mitglied des Vorstandes



Rudi Erlacher  
Geschäftsführender Vorsitzender